

[Die Kerze wird angezündet- vielleicht haben sie ja einen Adventskranz, an dem sie die Kerzen anzünden]

Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

„Kopf hoch!“, sagen wir gern, wenn Menschen niedergeschlagen sind und buchstäblich den Kopf hängen lassen. Heute ruft uns Jesus zu: *Seht auf und erhebt eure Häupter*. Und das mit gutem Grund: *Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht*.

Also: Kopf hoch, macht die Augen auf, erkennt die Zeichen der Zeit. Eure Erlösung, euer Erlöser, sie kommen, sie sind schon auf dem Weg!

So brennt die zweite Kerze an unserem Adventskranz als Zeichen dafür, dass sich die Zusage Gottes erfüllen wird: Der kommende Messias wird Frieden der Welt bringen und sein Volk retten.

Singen wir unser erstes Lied:

Lied EG 16, 1-2 „Die Nacht ist vorgedrungen“

EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen,

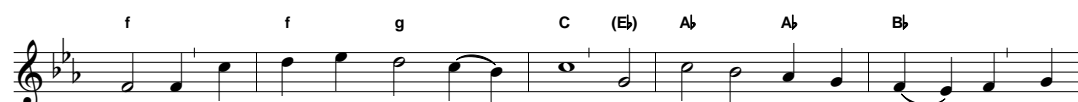
Text: Jochen Klepper 1938 / Melodie: Johannes Petzold 1939



1. Die Nacht ist vor - ge - drun - gen, der Tag ist nicht mehr fern! So
2. Dem al - le En - gel die - nen, wird nun ein Kind und Knecht. Gott



sei nun Lob ge - sun - gen dem hel - len Mor - gen - stern! Auch wer zur Nacht ge -
sel - ber ist er - schie - nen zur Süh - ne für sein Recht. Wer schul - dig ist auf



wei - net, der stim - me froh mit ein. Der Mor - gen - stern be - schei - net auch
Er - den, ver - hüll nicht mehr sein Haupt. Er soll er - ret - tet wer - den, wenn



dei - ne Angst und Pein.
er dem Kin - de glaubt.

Confiteor

Manchmal drückt uns die Last der Arbeit zu Boden, die Mühe des Alters, die Sorge um uns oder andere.

Manchmal lassen wir den Kopf hängen, sind enttäuscht von uns selbst, von anderen, auf die wir gesetzt haben, und auch von Gott.

Manchmal senken wir den Blick, schämen uns, haben Angst, ertappt zu werden.

Manchmal ziehen wir den Kopf ein, verlässt uns der Mut, fürchten wir Böses.

Gott kommt zu uns. Das feiern wir im Advent. Wir vertrauen darauf, dass er kommt, uns zu erlösen. Daher treten wir vor ihn und sprechen: Gott sei uns Sündern gnädig:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Christus ruft uns zu: „*Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*“ Gott hat uns dazu bestimmt, das Heil zu erlangen. In Jesus Christus kommt er in unsere Welt, uns zu erlösen. Durch ihn sind Sünde, Angst und Tod überwunden. Aus seiner Vergebung können wir leben.

Ein für alle Mal gilt: Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.

Das verleihe Gott uns allen! Amen.

Psalm 80

²Du Hirte Israels, höre, /

der du Josef hütetest wie Schafe! Erscheine, der du thronst über den Cherubim,

³vor Ephraim, Benjamin und Manasse! Erwecke deine Kraft und komm uns zu Hilfe!

⁵Herr, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen beim Gebet deines Volkes?

⁶Du speisest sie mit Tränenbrot und tränkest sie mit einem großen Krug voll Tränen.

¹⁵Gott Zebaoth, wende dich doch! Schau vom Himmel und sieh, nimm dich dieses Weinstocks an!

¹⁶Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat, den Sohn, den du dir großgezogen hast!

¹⁹So wollen wir nicht von dir weichen. Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.

²⁰Herr, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Gebet

Herr Jesus Christus,
wir kommen heute zu dir,
damit wir in diesen Tagen des Advents bereit werden für
deine Ankunft.
Komm in unsere Welt,
ums uns zu erlösen.
Tritt ein in unser Leben, damit es hell werde.
Befreie uns von den Mächten der Dunkelheit, und lass uns
wieder voller Hoffnung leben.
Dies bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem
Heiligen Geist, lebst und Leben schaffst. Amen.

Lesung aus dem Neuen Testament

(Lukas 21, 25-33, nach der Lutherbibel 2017)

Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und
Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und
sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des
Meeres, ²⁶und die Menschen werden vergehen vor Furcht
und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die
ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins
Wanken kommen. ²⁷Und alsdann werden sie sehen den
Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft
und Herrlichkeit. ²⁸ Wenn aber dieses anfängt zu geschehen,
dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure
Erlösung naht.

²⁹Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum
und alle Bäume an: ³⁰wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht
es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. ³¹So
auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst,
dass das Reich Gottes nahe ist. ³²Wahrlich, ich sage euch:
Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles
geschieht. ³³Himmel und Erde werden vergehen; aber meine
Worte werden nicht vergehen.

Glaubensbekenntnis

Wir haben Gottes Wort gehört und antworten darauf, indem
wir gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter
Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.
Von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

EG 7, 1-2 „O Heiland, reiß den Himmel auf

EG 7 O Heiland, reiß die Himmel auf

Text: Friedrich Spee 1622; Str. 7 bei David Gregor Corner 1631 / Melodie: Köln 1638, Augsburg 1666

1. O Hei - land, reiß die Him - mel auf, her - ab, her - ab vom Him - mel lauf, reiß ab vom Him - mel
2. O Gott, ein' Tau vom Him - mel gieß, im Tau her - ab, o Hei - land, fließ. Ihr Wol - ken, brecht und

Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Rie - gel für.
reg - net aus den den Kö - nig ü - ber Ja - kobs Haus.

Predigt über Lukas 16, 1-9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde, warten Sie gerne?

Ich nicht und ich vermute, die meisten von Ihnen auch nicht.

Beim Arzt, wenn noch zehn Patienten vor einem dran sind, an der Kasse im Geschäft, wenn ich wieder die längste und langsamste Schlange erwischt habe, oder auf der Autobahn, wenn der Stau genau dann beginnt, wenn man an der Ausfahrt vorbei ist. Und bei allen, die mit warten müssen, merkt man schon an den Gesichtern, dass sie auch nicht erfreut sind. Die Stimmung ist gereizt.

Warten fällt schon Kindern schwer. Besonders natürlich jetzt in der Adventszeit. Erst ist da das Warten auf das Öffnen des ersten Türchens am Adventskalender. Ich denke meine Kinder waren da in den letzten Tagen nicht die einzigen, die Tag für Tag gefragt haben, wie oft noch schlafen, bis das erste Türchen geöffnet werden darf. Und nun beginnt das Warten auf den Heiligen Abend und die Bescherung.

Warten fällt auch uns als Erwachsene schwer, andererseits durchzieht Warten unser Leben. Es gehört zu unserem Leben dazu: Wir warten jedes Jahr wieder auf die Ferien, auf den Urlaub. Als Kinder warten wir endlich in die Schule zu kommen, später dann auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz. In der letzten Phase des Arbeitslebens wartet man auf die Pensionierung, um noch ein paar Jahre zu zweit das Leben zu genießen. Und viele alleinstehende alte Menschen warten darauf, dass ihre Kinder oder Enkel mal zu Besuch kommen. Es gibt unendlich viele Situationen in unserem Leben, in denen wir warten müssen. Jeder und jedem von Ihnen fällt da sicherlich sofort etwas ein.

Wir müssten also eigentlich alle Spezialisten im Warten sein, so oft wie es in unserem Leben vorkommt. Trotzdem fällt es uns schwer. Warum eigentlich?

Ich denke, es hat etwas mit unserem Lebensgefühl zu tun.

Da ist das verbreitete Gefühl, nicht untätig sein zu dürfen. So setzen wir uns unter Druck. Termine reißen sich aneinander und wenn der erste ins Rutschen gerät, geraten alle anderen auch durcheinander.

Außerdem möchten wir immer alles und sofort haben. Ein Forscher hat dieses moderne Lebensgefühl mit dem Begriff „Sofortness“ beschrieben. Was das bedeutet, möchte ich an

ein paar Beispielen verdeutlichen, die Sie sicherlich alle problemlos ergänzen können. Wer ein Geschenk sucht, der bestellt es im Internet und erwartet, dass es innerhalb weniger Stunden da ist. Wer in den Geschäften etwas kauft, möchte es auch sofort mitnehmen. Telefonieren wird nicht auf eine ruhige Minute verschoben, sondern zwischendrin beim Spazierengehen erledigt und wenn das nicht geht, dann wird eben schnell eine SMS geschrieben. Wenn sich jemand nicht sofort zurückmeldet, werden wir ungeduldig.

Und wir möchten auch immer alles „sofort“ über andere wissen. So wird jede Handlung, jeder Weg gepostet. Auch Nachrichten, aktuelle Ereignisse werden in den sozialen Medien verbreitet, schon während etwas geschieht. Manchmal sehr zum Nachteil oder Leidwesen der Beteiligten.

Da hinein spricht der Predigttext für den heutigen Sonntag, bei Jakobus im 5. Kapitel:

7 So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. 8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Gleich zweimal: „*Seid geduldig*“. Was für ein Ratschlag. Und das mitten in der Adventszeit. Was muss nicht noch alles erledigt werden bis Weihnachten? Wie viele Termine gilt es noch abzuarbeiten? Die Zeit rennt. Und dann dieser Ratschlag: „*Seid geduldig*.“

Wie soll das gehen? Wie können wir Geduld lernen?

Wozu soll es überhaupt gut sein, warten zu können und geduldig zu sein? Ist das nicht verlorene Zeit?

Psychologen haben festgestellt, dass warten zu können gerade in unserer Zeit wichtig ist. Denn Warten ist ein Moment der Pause, ein Moment, die Welt auf sich wirken zu lassen. Warten hat mit Selbstdisziplin zu tun. Solche Phasen des Nichtstuns sind wichtig, um dann wieder kreativ sein zu können. Denn während man wartet, sieht man auch genauer hin und nimmt auch besser wahr. Deshalb ist es wichtig, mal seine Seele baumeln zu lassen, zu träumen und nachzudenken. Eben Geduld zu üben, um dann umso besser wieder tätig sein zu können.

Ob der Schreiber des Jakobusbriefes das alles im Hinterkopf hatte, weiß ich nicht. Denn als er seine Zeilen an die christlichen Gemeinden schrieb, war sicherlich noch nicht so viel los wie heute bei uns, und schon gar nicht wie

bei uns in der Adventszeit. Dennoch gibt er den Rat: „*Seid geduldig*.“ Ihr müsst auf das Kommen Jesu warten können. Auch er hat damals also mit der Ungeduld seiner Mitmenschen zu tun.

Dabei handelte es sich um eine spezielle Ungeduld: Die Christinnen und Christen in den ersten Gemeinden gingen davon aus, dass Jesus noch zu ihren Lebzeiten wiederkommen würde. Aber das passierte nicht. Die ersten, die sich zum christlichen Glauben bekannt hatten, waren bereits gestorben. Und als der Jakobusbrief entstand, war schon die nächste Generation herangewachsen. Manche fragten sich, ob sich der Herr überhaupt noch zu ihren Lebzeiten zeigen würde.

Die Menschen damals warteten also auf das Wiederkommen Jesu. Deshalb schreibt der Verfasser des Jakobusbriefes das ganz eindringlich: *Seid geduldig, wartet, der Herr kommt bald!* Versucht nichts zu beschleunigen. Denn niemand kann etwas dafür tun, dass Jesus wiederkommt. Es bleibt Gott überlassen zu handeln.

Und dann benutzt der Briefschreiber Jakobus ein Beispiel, um deutlich zu machen, wie richtiges Warten aussehen kann. Er nimmt ein Beispiel, das jeder damals kannte und

das uns hier auf dem Land nicht fremd ist: Ihr müsst Geduld haben wie ein Bauer, so rät er.

Ein Bauer, wir sagen heute Landwirt, der bestellt sein Feld. Er tut eine ganze Menge für seine Ernte. Er sät aus. Er nimmt gutes Saatgut und unempfindliche Sorten. Er wird düngen – gezielt, je nachdem, was die Saat braucht. Und er wartet:

Auf Regen, der Samen vor dem Vertrocknen schützt.

Auf Wärme, die den Keim aus dem Boden lockt.

Auf Regen, der die Pflanze tränkt und wachsen lässt.

Er wartet bis unter Frost und Hitze, Sonnenschein und Regen die Ernte heranreift. Bei all dem, was er tut, hat er trotzdem nicht alles in der Hand. Denn der Zeitpunkt der Ernte muss geduldig abgewartet werden. Ein Landwirt kann nicht bestimmen, ob das, was immer er angebaut hat, vierzehn Tage früher oder später reif sind, ob sie reichlich oder wenig Frucht tragen.

An diesem Bild des Bauern, des Landwirtes, der handelt, aber auch Geduld haben muss, sollte den Menschen damals, und natürlich auch uns heute, deutlich werden, wie richtiges Warten und Geduld haben aussehen kann. Geduld ist eine Fähigkeit, es ist eine Kraft, die man bekommt, wenn man ein Ziel hat. Wenn man weiß, worauf man wartet. Zur

Geduld gehört also auch Hoffnung. Und es gehört die Gewissheit dazu, dass es sich lohnt zu warten. „Der Herr kommt bald.“ So beschreibt der Jakobusbrief unsere Hoffnung, unser Ziel. Und bis dahin, so sein Rat: „Seid geduldig.“

In den Worten des Jakobusbriefes wird deutlich, dass wir im Advent Geduld vielleicht ganz neu lernen müssen.

Oder wissen wir vielleicht gar nicht mehr, auf was wir warten? Oder erwarten wir vielleicht gar nichts mehr von Weihnachten? Liebe Gemeinde, ich lasse diese Fragen bewusst stehen. Nehmen Sie sie mit auf den Nachhauseweg zum Nachdenken. Auch darüber, wie wir wieder lernen können, geduldig auf Weihnachten zu warten.

Eines ist sicher: Das Warten lohnt sich. Denn Gott kommt – auch in diesem Jahr. Und wir können uns einfach darüber freuen, dass Gott uns so nahekommen will. Wir müssen das nicht machen. Gott kommt – von sich aus. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied EG 7, 3+5 „O Heiland, reiß den Himmel auf“

EG 7 O Heiland, reiß die Himmel auf

Text: Friedrich Spee 1622; Str. 7 bei David Gregor Corner 1631 / Melodie: Köln 1638, Augsburg 1666



3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd, dass Berg und Tal grün al - les werd. O Erd,
4. Wo bleibst du, Trost der gan - zen Welt, dar - auf sie all ihr Hoff - nung stellt? O komm,
5. O kla - re Sonn, du sch - ner Stern, dich woll - ten wir an - schau - en gern; o Sonn,



3. her - für dies Blüm - lein bring, o Hei - land, aus der Er - den spring.
4. ach komm vom hch - sten Saal, komm, trst uns hier im Jam - mer - tal.
5. geh auf, ohn dei - nen Schein in Fin - ster - nis wir al - le sein.

Fürbitten

[Beten Sie doch mit eigenen Worten und sagen Sie Gott, was Sie beschäftigt. Beten Sie auch für andere Menschen und darum, dass Gott diese beängstigende Situation zum Guten wendet.]

Falls Ihnen das schwerfällt, können Sie gerne auch das folgende Gebet beten]

Gtiger Gott, du Grund unserer Hoffnung, widersprüchliche Gefühle bewegen uns, wenn wir an die Zukunft denken. Angst und Hoffnung stehen gegeneinander. Du bringst beides zusammen. Darauf dürfen wir vertrauen und dir danken.

Du erinnerst uns an das Ende der alten Welt, wenn du von neuem kommst mit deinem Reich. Wir warten auf dich und auf Frieden für unsere Welt und für uns selber. Stärke diese Hoffnung.

Wir bitten dich für die Enttäuschten: Bewahre sie vor Verzagttheit und Resignation. Schenke ihnen neuen Mut.

für die Einsamen: Gib ihnen Menschen an ihre Seite, die sie die Liebe wieder fühlen lassen.

für alle, die das Leben in sich gerade nicht spüren können. Gib ihnen Träume, die kleine Hoffnungen wachsen lassen

Wir bitten dich für uns selbst: Hilf uns, einander anzunehmen. Schenke uns gerade in dieser Zeit des Wartens auf dein Kommen Geduld füreinander und erleuchte uns mit deinem Licht. Amen.

Auf dich wollen wir vertrauen und beten gemeinsam:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute,*

*und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Segen

Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige
Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

EG 16, 4 „Die Nacht ist vorgedrungen“

EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen,

Text: Jochen Klepper 1938 / Melodie: Johannes Petzold 1939

3. Die Nacht ist schon im Schwün-den, macht euch zum Stal - le auf! Ihr
4. Noch man - che Nacht wird fal - len auf Men - schen - leid und - schuld. Doch

sollt das Heil dort fin - den, das al - ler Zei - ten Lauf von An - fang an ver -
wan - dert nun mit al - len der Stern der Got - tes - huld. Be - glänzt von sei - nem

kün - det, seit eu - re Schuld ge - schah. Nun hat sich euch ver - bün - det, den
Lich - te, hält euch kein Dun - kel mehr, von Got - tes An - ge - sich - te kam

Gott selbst aus - er - sah.
euch die Ret - tung her.